

Jedes Dorf ist eine Welt

Autor(en): **Hess, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1946-1947)**

Heft 23

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine halbe Stunde später war in der kleinen Stube hinter dem Laden eine gar zufriedene Gesellschaft versammelt. Die Abendsonne, welche das Lädchen verlassen, warf nun ihre paar letzten Strahlen zum Hossensterchen herein, gerade über den Tisch hin, an welchem die Kinder und die Alten saßen und gar angelegentlich mit ihren Zinnlöffeln einer mächtigen Schüssel Reisbrei zusprachen.

Das ging so eine gute Weile fort; gesprochen wurde nichts; nur mit der Zeit blieb ein Löffel nach dem andern aus, und der Besitzer desselben sank mit einem tiefen Seufzer vornüber und bettete das schwankende Köpflein entweder auf den Arm oder auf den harten Tisch. Zuletzt lagen sie alle um die Schüssel herum mit rot glänzenden Wangen und offenen Mäulchen, überwältigt von dem nie gekannten Gefühl vollkommenen Sattseins.

Frau Lisett aber schüttete den ansehnlichen Rest des Breies auf einen Teller, und als der Töpfer mit einem freudigen: „Gelt, das ist für meine Bimbel?“ danach greifen wollte, meinte die Frau in etwas unsicherem Tone:

„Ich möcht's ihr heut selber bringen — ich bin dem Tier eine Freundlichkeit schuldig —“

Und sie traten hinaus in die dämmerige, menschenleere Gasse.

Die auf der Treppe des Töpferheims sitzende Kaze ließ sich den Brei mit einem Behagen schmecken, das dem der Kinder nicht nachstand, und die beiden Menschen sahen ihr, wie in Gedanken versunken, eine Weile zu; dann sagte die Lisett, dem Manne einen Stoß versetzend:

„Aber du, Sepp, so freu' dich doch, was haben wir erlebt!“

„Ja,“ nickte er, seine Kaze streichelnd, „alles satt, alles satt, und meine Sachen in der Sonne — nur — es ist fast zu viel, Lisettle,“ murmelte er, und sein Gesicht nahm einen seltsam ängstlichen Ausdruck an, „am End' kommen mir jetzt keine Ideen mehr, am End' lassen sie mich jetzt im Stich —“

Sie lachte übermütig auf:

„Alter Sepp, erst recht müssen sie jetzt kommen — und uns reich machen, und im ganzen Land soll's heißen, dem Sepp seine Ideen —“

Er legte ihr heftig erschrocken die Hand auf den Mund:

„Pst, nichts berufen, nicht Gott versuchen — du wirst sie mir verschrecken mit deinem Lachen, du wirst sie mir alle davonjagen — was meinst denn? Es kommt nie eine, wenn ich's möcht' oder erwart'; ich muß klein sein, das haben sie gern, ich muß tun wie Matthäi am letzten —.“ Und er schlurfte sein Trepplein hinauf, als seien ihm alle Glieder gebrochen, und ächzte und stöhnte, daß es zum Erbarmen war.

„Das lockt sie,“ nickte er der Jugendfreundin zu, „das ist ihnen wie Speck den Mäusen, da kommen sie aus allen Ecken! aber nur nicht übermütig tun, nur nicht meinen, man könnt' was — das vertragen sie all miteinander nicht.“

Und leise auftretend, als fürchte er, die bösen Geister, die da lauerten, zu wecken, verschwand der Töpfer in seinem Heim und machte sachte die Tür hinter sich zu.

*Jedes Dorf
ist eine Welt*

Jedes Dorf ist eine Welt,
liebt sein Fetzen Himmelszelt,
zieht ringsum den Zauberstrich,
fürchtet Gott und brüstet sich.

Kirchturmhelm ragt neugierkühn
über dunkles Obstbaumgrün.
Mächt'ge Firste trotzen breit
fremdem Neid und Sturm der Zeit.

Bauergärten, leicht umhagt
blühen und fruchten unverzagt.
Auf der Hofstatt Kinderspiel
Fahrt nach engbegrenztem Ziel!

Ueber Feldern braust der Wind.
Ernten ruh'n in Scheu'r und Spind.
Bauern schirmen ihre Welt,
Gottes Huld anheimgestellt.

Jakob Hess